

Das, abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 4spaltigen Zeile für Altensteig um, nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 114.

Altensteig, Donnerstag den 30. September

1886

Zum Quartalwechsel!

Wir beehren uns die auswärtigen Leser des Blattes „Mus den Tannen“, welche dasselbe nicht auf das halbe Jahr bestellt haben, zur **alsbaldigen** Bestellsungs-Aufgabe bei den bisherigen Bezugsstellen ergebenst einzuladen. Redaktion des Blattes „Mus den Tannen.“

Verliehen wurde 1) dem Gutsbesitzer Franz Joseph Wirth in Ingoltingen, O.A. Waldsee, für den musterhaften Betrieb seines bäuerlichen Gutes der landwirtschaftliche Septemberepreis von 450 Mk. nebst Diplom, 2) den Weidenkulturbesitzern Wiphal u. Keller in Eberach für die musterhafte Einrichtung und den rationellen Betrieb ihres ausgebreiteten Weidenkulturgeschäfts die silberne landwirtschaftliche Medaille.

Zur bulgarischen Frage.

Es ist in den letzten Tagen offiziell das vollständige Einbernehmen der drei Kaiserreiche in der bulgarischen Frage betont worden; aber was das Ziel dieses Einbernehmens ist, wurde ebenso wenig angegeben, wie es sich aus den tatsächlichen Verhältnissen auch nur den Unrissen noch erkennen läßt. Man findet sich der „gemeinsamen“ Politik gegenüber nicht zu recht und ist daher mit Recht gespannt, was der Ministerpräsident Tisza auf die an ihn gerichteten Interpellationen im ungarischen Unterhause antworten wird. Geschraubt und gewunden wird diese Antwort sein müssen und sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach nur dazu dienen, die Verlegenheit der Regierung zu bemänteln.

Die Wiener Offiziösen und Halboffiziösen haben bisher immer versichert, daß bisher keine Macht in bezug auf Rußlands Haltung Bulgarien gegenüber klagen könne, daß das internationale Vertragsrecht verletzt worden sei; den Bulgaren sei völlige Freiheit ihrer Entschlüsse gelassen worden und die Abdankung des Fürsten Alexander habe in aller Form des Rechtes stattgefunden. Wie? schreibt dazu die „Neue freie Presse“, die wiederholte Einsprüche zu Gunsten der Attentäter, die im diplomatischen Wege erhobene und schon beinahe durchgesetzte Forderung, daß die Wirksamkeit der Straffjustiz in Bulgarien auf unbestimmte Zeit unterbrochen werden müsse, sollen keine Verletzung des Völkerrechts sein? Wer übt denn nach den Verträgen die Justizhoheit in Bulgarien aus, die russische oder bulgarische Regierung? Und die Abdankung des Fürsten Alexander, der die betreffende Urkunde zuerst unterschrieb, während die Revolver auf seine Brust gerichtet waren, und später, als das Volk ihn zurückgerufen hatte, in einer Depesche des Zaren, die das Attentat gutheißende Weisung erhielt, er hätte nicht zurückkehren sollen, soll sich in den Formen der „Rechtmäßigkeit“ vollzogen haben? Der russische Vertreter in Sofia macht der Regentschaft Vorschriften über die Zusammensetzung und Wirksamkeit des Kriegsgerichts, über den Zeitpunkt des Zusammentritts der Sobranje, erhebt Einwendungen gegen das Wahlsystem, führt über all' das einen förmlichen Notenwechsel, und das heißt für Bulgarien die „volle Freiheit der nationalen Aktion“ wahren?

Den Panlawisten geschieht aber von seiten des offiziellen Rußlands in Bulgarien noch lange nicht genug. Katkow schreibt in der „Moskauer Zeitung“, für einen russischen diplomatischen Agenten sei jetzt kein Platz in Sofia, wohl aber für einen russischen Kommissar mit diktatorischen Gewalten und der erforderlichen Anzahl von

Siktoren. (Katkow hätte auch gerade heraus schreiben sollen, was er meint: Henserknechte.) Gegen die Entsendung eines Kommissars, ja sogar gegen eine russische Besetzung Bulgariens werde wohl nur England und zwar auch allein auf dem Papier protestieren.

Und nur um ein wenig gewähliger schreiben die übrigen vorangehenden Blätter Rußlands, die sich jetzt lebhaft mit der Frage beschäftigen, wer in Bulgarien Fürst werden solle. Wie es scheint, ist man von der Person des Prinzen Alexander von Oldenburg inzwischen wieder zurückgekommen, denn von ihm ist jetzt kaum noch die Rede. Die leitenden Blätter der national-russischen Partei, darunter die schon erwähnte „Moskauer Zeitung“, die über die Stimmung in den maßgebenden Kreisen meist recht gut unterrichtet sind, sprechen plötzlich wie auf Kommando von der Notwendigkeit, in Bulgarien einen russischen Staatsmann als Fürsten einzusetzen und nennen den bekannten Fürsten Dondukow-Korsakow, der sich vor wenigen Monaten als Deutscherfresser à la Stobelew hervorgethan hat; derselbe hat auch bis zum Regierungsantritt des Fürsten Alexander Bulgariens als General-Gouverneur verwaltet. Wenn bei dieser Wahl Schwierigkeiten seitens der anderen Großmächte entstehen, so würde man einen „Kammerwärtigen Fürsten“ (Mikta von Montenegro ist offenbar gemeint) vorschlagen. Eine Kandidatur des Erzfürsten Alexander sei, auch bei seiner etwaigen Wiederwahl durch die bulgarisch-rumelische Sobranje, unmöglich und die Kandidatur eines Prinzen aus dem russischen Kaiserhause sei wegen der notwendigen Zustimmung der übrigen Großmächte aussichtslos. So ist denn gegenwärtig der Fürst Dondukow-Korsakow von der national-russischen Partei auf den Schild gehoben.

Auch die deutsche Regierung hat sich für die Auschiebung des Prozeßverfahrens gegen die Verschwörer ins Mittel gelegt! Mehr noch: Man hat sich gewundert, daß der abdankende Fürst auch den als Verräter entlarvten Karawelow in die Regentschaft ernannt hat. Es ist bisher die erstaunliche Nachricht unwiderrufen geblieben, daß dies eine der kategorischen Forderungen Rußlands und Deutschlands gewesen sei.

Wer vermag die Rätsel der diplomatischen Sphäre zu lösen?

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 27. Sept. Sicherem Bernehmen nach steht die Einberufung der Kammer auf den 15. oder 16. November bevor. Die Dauer des Landtags wird auf 4 bis 5 Monate berechnet, da außer dem Etat pro 87/89 verschiedene wichtige Gesetze, v. a. die Kirchengesetze, das Gesetz betr. landwirtschaftliches Nachbarrecht und noch andere kleinere Entwürfe, deren Einbringung man noch entgegensteht, durchzubringen sind. Es scheint auch, daß die Absicht besteht, das neue Gewerbeangehörigkeitsgesetz nach der einen oder anderen Richtung zu revidieren, denn es finden gegenwärtig im Ministerium des Innern Beratungen über dieses Gesetz statt, zu welchen auch verschiedene Bezirksbeamte beigezogen sind.

* Stuttgart, 27. Sept. Von der Strafkammer wurde der 67jährige Bäcker Fr. Knödler von Alsdorf, O.A. Welzheim, wegen Beleidigung zu einer zweiwöchentlichen Gefängnisstrafe verurteilt. Knödler hatte die Kgl. Landgerichtsrate Serber, Scholl und Pelargus in Ellwangen anlässlich einer Klageabweisung gegen den Bauer Eilen in einer Eingabe an das K. Oberlandesgericht mit den größten Schwähungen überhäuft und eine Untersuchung gegen die drei Richter verlangt. Knödler sprach sich in der Eingabe dahin aus,

das elende, lächerliche Urteil könne nur aus Mißgunst, Bestechung oder im Wahnsinn gesprochen worden sein. Dasselbe enthalte eine offensbare Anleitung zur Schwinderei, Dieberei und zum Betrug. Mit Rücksicht auf die geistige Beschränktheit, die aus den verschiedenen Ausführungen Knödlers hervorging, kam er mit 2 Monaten davon, übrigens ohne sich zu beruhigen, da der Kläger weitergehen will.

* Gemmingen, 24. Sept. Ein hiesiger Handelsmann ließ vor einigen Tagen einem Bürger aus Stetten drei Ziegen pfänden, von welchem Tage an er dieselben bis heute, dem Versteigerungstag, in Gemmingen füttern mußte. Als er nun heute früh mit den drei Ziegen am sogenannten Herrenwald, wo die Straße nach Stetten vorbeiführt ankam, sprang nach dem Bericht der G. B. der frühere Inhaber der Ziegen mit seinem Sohn, welcher mit einem Beil bewaffnet war, auf den Handelsmann zu, wollte ihn mit seinem Beil todschlagen, welches aber durch den herbeikommenden Sch. verhindert wurde. Nun sprang er den Ziegen, welche alle davonliefen, mit seinem Mordinstrument nach, erfaßte eine davon und schlug sie auf der Stelle tot.

* Roth a. S., 24. Sept. Dem Postboten von Bl. wurden vor ein paar Tagen von einem Händler aus Raboldshausen 358 Mk. zur Uebernahme an einen Kaufmann in Wiesenbach behändig. Auf dem Rückweg von seinem Botengang traf der Bote in der Nähe von Engelhardtshausen mit einem ihm unbekanntem Burschen zusammen. Derselbe erludte er, das „vergeffene“ Geldpaket an den Adressaten zu bringen. Der Bursche zeigte sich hierzu gerne bereit, lieferte aber keinen Pfennig ab, sondern zog es vor, zu verduften und dem Postboten das Nachsehen zu lassen. Kaum glaublich aber wahr!

* Lorch, 26. Sept. Am letzten Jahrmart verkaufte ein Bauer von Erlenhof Ode. Waldhausen, ein Paar Stiere um den Preis von 500 Mark nach Hohenstaufen. Den folgenden Tag hatte er die Tiere dorthin zu überführen. Auf dem Heimweg nun verlor der Verkäufer zwischen Lorch und seinem Hof sein Notizbuch samt Barinhalt. Nach 2 Tagen fand ein Bahnwärter das Buch mit vollem Gelddbetrag, welches er dem Eigentümer zu dessen großer Freude einhändigte und von demselben eine Belohnung von 30 Mark erhielt.

* (Verschiedenes.) Freitag Nacht suchte in Cannstatt ein unbekannter Mann oberhalb des gehetzten Ziegelofens einer Ziegelerei ein Nachtquartier. Am andern Morgen entdeckten die Arbeiter den Schlafenden, der aber den ewigen Schlaf schlief, denn er war erstickt. Der Unglückliche, der keinerlei Papiere bei sich trug, mag im Alter von 25—30 Jahren stehen. — In Troßingen kam der 12 Jahre alte Mathias Haug, der Sohn einer Witwe, wie es scheint aus Unvorsichtigkeit unter einem leeren auf's Feld fahrenden Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einer Stunde starb. — Ein Handelsmann aus Hohenbach wurde kürzlich auf der Straße zwischen Ulrichshausen und Ohrenbach von einem Stromer überfallen und gendigt, dem Schurken seine goldene Uhr und Kette nebst 6 Mk. barem Geld, das er in der Tasche hatte, auszuhändigen. Der Räuber konnte noch am selben Tage, wo er das Geraubte noch bei sich trug, verhaftet und an das K. Amtsgericht Künzelsau eingeliefert werden. — In Kirchberg a. d. Iller hatten fünf Kinder im Alter von 5—11 Jahren während des Viehweidens auf dem freien Felde ein Feuer angemacht, wobei das 9jährige Kind

des Gemeindepflegers Müller dort förmlich verbrannte.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Sept. Die auffallend gereizte Sprache, welche die Berliner Offizien seit einiger Zeit gegen Oesterreich-Ungarn führen, giebt der schon wiederholt ausgesprochenen Besürchtung, daß wir an einem Wendepunkt der auswärtigen Politik stehen, einen Anschein von Berechtigung. Zwar versichert die „Nordd. Allg. Ztg.“ Fürst Bismarck vertrete „die Sache des Friedens und des Dreikaiserbündnisses“, und das Blatt spricht ferner von „vertragsmäßigen“ Stipulationen der Monarchen. Mit dieser Darstellung aber reimt sich sehr wenig eine frühere Mitteilung des Kanzler-Organs, wonach Deutschland den *modus vivendi* zwischen den widerstrebenden Interessen Rußlands und Oesterreichs erst herzustellen suche, wonach also das Einvernehmen, welches beim Vorhandensein „vertragsmäßiger“ Stipulationen der drei Kaiser selbstverständlich wäre, noch gar nicht vorhanden ist. Mit dieser Darstellung reimt sich noch viel weniger die seltsame Auffassung von dem Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich, wie sie die Köln. Ztg. und der Hamburger Korr. in inspirierten Artikeln bekunden. Hiernach sind unsere Beziehungen zum Donauraiche leider keineswegs so feste, wie die Böcker haben wie drüben geglaubt haben. Oesterreich-Ungarn hat es sich selber zuzuschreiben, wenn Deutschland die Allianz mit Rußland sucht, die völlig hinreichend ist. Oesterreich hat die Gelegenheit veräußert, sich enger mit Deutschland zusammenzuschließen, was bei der berühmten Septemberfahrt des Fürsten Bismarck nach Wien im Jahre 1878 hätte geschehen können. Unwillkürlich aber erinnert man sich der bedeutsamen Rede des Kanzlers in der letzten Winteression des Reichstags, aus welcher man erfährt, daß von Berlin aus seinerzeit vorgeschlagen worden war, das deutsch-österreichische Bündnis durch die beiderseitigen Parlamente sanktionieren zu lassen, was indessen in Wien und Pest auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen war.

* Berlin, 27. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt heute in einem Leitartikel über den Fürsten Alexander: „Die Entdeckung, daß die europäischen Mächte den Fürsten aus Bulgarien herausgedrückt hätten, kann auf die Dauer den Thatsachen gegenüber nicht Stich halten. Er hat das Fürstentum aus eigener, freier Entscheidung in dem Augenblick verlassen, wo dasselbe seiner am dringendsten bedurfte, und die Bevölkerung aus diesem Grunde sein Dorableiben mit enthusiastischen Kundgebungen begehrte; wir erwarten danach von den Blättern, welche die Sache der Bulgaren und des Hauses Battenberg vertreten, daß sie die Frage beantworten nach den Gründen, welche den Fürsten zur Abdankung gezwungen haben. Totschweigen wird sich die Frage nicht lassen; wenn nicht durch die Pressen, so wird sie durch die Verhandlungen

des österreichisch-ungarischen Parlamentes und des deutschen Reichstages ihre Beantwortung finden müssen.“

* Berden, 25. Sept. Die Verunreinigungen des ehemaligen hiesigen Sparkassendirektors Bosh, welcher als geistesgestört der Provinzial-Heilanstalt zu Hildesheim überwiesen ist, beiragen, wie dieser Tage in der Kreisstagsversammlung offiziell klar gelegt worden ist, rund 2½ Millionen Mark.

* Essen, 25. Sept. Ueber das telegraphisch gemeldete Unglück, welches auf der Zeche Kon-solidation gestern vormittag 10½ Uhr stattgefunden, meldet man der Kölnischen Zeitung: Zur Morgensicht waren um sechs Uhr morgens etwa 420 Bergleute eingefahren. Das Unglück ereignete sich in dem Schacht II, dritte Tiefbauohle, Flöz R, Süden, in einer Tiefe von etwa 435 Meter. Der Durchbruch der Gase machte sich, laut Aussage eines gereizten Steigers, durch anhaltendes Pfeifen in verschiedener Tonhöhe bemerkbar. Es kam eine Lampe und gleich war der ganze Raum von einer dunkelbraunen Flamme erfüllt; hierauf entsetzlicher, zerstörender Luftdruck durch den Stollen. Die Rettungsarbeiten wurden gegen mittag begonnen und waren abends um 11 Uhr beendet. Aus dem Schacht wurden 45 Leichen hervorgezogen; ein Bergmann war so verletzt, daß die Beförderung ins Krankenhaus unmöglich war; er starb nachts um 3 Uhr. 16 Verwandte und Bekannte wurden in das Krankenhaus nach Selsenkirchen überbracht. Von den Toten ist etwa die Hälfte durch Brandwunden infolge der Explosion, die andere Hälfte durch Ersticken im Rauchscheiden angekommen. In dem betroffenen Flöz hat der Luftstrom auf etwa 1000 Meter seine furchtbare Verwüstung angerichtet. Das Holzwerk ist aus den Eisenklammern ausgerissen und weithin geschleudert worden. Bald nach dem Unglück erschien ein Revierbeamter, Bergassessor Randsbrock aus Selsenkirchen, zur Stelle, um die Rettungsarbeiten zu leiten. Die Untersuchung ergab, daß die Lüftungsvorrichtungen vorzüglich gewesen waren. Von seiten des Oberbergamts Dortmund traf gegen Mittag der Oberberggraf Herz ein. Unter den Toten war ein Reviersteiger, vier andere Steiger waren unter den Verwandten. Die Leichen wurden in einen großen Holzschuppen auf der Zeche niedergelegt; 6—8 Leichen sind noch nicht unzweifelhaft erkannt. Ueberhaupt ist ein großer Teil durch Brandwunden fast zur Unkenntlichkeit entsetzt; andere, die erstickt sind, gleichen weniger Leichen als Schlafenden. Sehr viele bejahrte Männer, darunter manche, die zahlreiche Familien hinterlassen, sind unter den Verunglückten. Vom frühesten Morgen an war heute großer Menschenandrang zu der Zeche. Die traurigen Auftritte bedürfen keiner Beschreibung. Die nähere Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt. Bis auf die unmittelbar gefährdete Abteilung ist in dem Schacht die Arbeit wieder

aufgenommen. Zur Morgensicht sind gegen 180 angefahren. Bergleute und Aufsichtspersonal haben mit größtem Pflichteifer unter Lebensgefahr das Rettungswerk ausgeführt. — In Selsenkirchen im evangelischen Krankenhaus befinden sich 9 Verletzte; von denselben ist einer, der lebensgefährlich verwundet ist, todsüchtig geworden. Im katholischen Krankenhaus sind 7 Verletzte, von denen 2 in Lebensgefahr schweben.

Ausland.

* Wien, 24. Sept. Der Bürgermeister von Simmering, Alois Fröschl, die populärste Persönlichkeit dieses Borortes, hat sich erhängt. Er ist das Opfer seines Neffen Moriz Wilhelm, Chef der Spizereifirma A. Fröschl's Neffe, welcher mit Hinterlassung eines Defizits von über 100 000 fl. verschwunden ist.

* Pest, 27. Sept. Die Antwort auf die Interpellationen wird erst heute beraten und festgesetzt. In den unterrichteten Kreisen wird versichert, Tisza werde den Anlaß benutzen, um den unveränderten Bestand des deutschen Bündnisses mit warmen und in hohem Maße bedeutsamen Worten zu betonen. — König Milan hat seine Rückkehr nach Belgrad um acht Tage verschoben, um mit Wiener Staatsmännern die Lage auf der Balkanhalbinsel eingehend zu beraten.

* Rom, 27. Sept. Die Gerüchte über die bevorstehende Verlobung des italienischen Kronprinzen mit Sophie Dorothea, Tochter des deutschen Kronprinzen, erhalten sich trotz des getrigenen officiösen Dementis.

* Neapel, 27. Sep. Bei der Feier zur Erinnerung an den Einzug der italienischen Truppen in Rom kam es zwischen den liberalen Vereinen, die mit Fahnen die Toledostraße entlang zogen, und mehreren Merkmalen Vereinen, die mit dem Ruf: „Es lebe der Papst-König!“ aus einer Seitenstraße kamen und den Zug der liberalen Vereine wiederholt störten, zu Thätlichkeiten. Zahlreiche Verhaftungen kamen vor, worauf die liberalen wie die Merkmalen sich zerstreuten.

* Brüssel, 25. Sept. In Belgien scheint sich wieder einmal eine Regierungskrise zu entwickeln. Die Ursachen derselben sind folgende: Am 7. ds. Ms. auf dem Kongress-Bankett der belgischen Lehrer in Namur hat der Vorsitzende, Bürgermeister Rouvaux, einen höchst taktlosen Toast auf den König der Belgier ausgebracht, welchen er mit den Worten einleitete: „Ave, Caesar, es preisen dich die in den Tod Gehenden!“ und in welchem er weiter u. a. sagte: „Sire! die belgischen Lehrer, preisgegeben den waghast grimmigen Angriffen der Reaktion und des Obskurantismus, grüßen dich! Sire! Die von den Ministern wegen ihres Gehorsams gegen die Gesetze beraubten, abgesetzten, gemarterten und heimgesuchten Lehrer grüßen dich! Sire! Die Lehrer und Lehrerinnen, verdammt zur Vertilgung, weil sie in Ehre und Treue

Hanswurst.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabisch.

(Fortsetzung.)

„Hört, Petermann,“ ließ sich dann wieder ein Nächststehender vernahmen, „da wir nun einmal auf dem Hund sind, wie wär's es zur allgemeinen Belustigung, wenn Ihr uns auch ein Kapitel über „Dressur dieser Bierföhler“ mit Illustrationen, wie Ihr's nennt, vorträgt? Mouton kann ja wohl auch mehr als Wobeln und Bier trinken?“

„Nennt sich ja Professor Mouton — seiner Künste halber“, nickte Petermann.

„Nun also!“

Mouton schüttelte mit dem Kopfe.

„Nicht? er will nicht?“ fragte man. „Ist er denn so eigenfinnig?“

„Bleibst“, erklärte sein Herr lächelnd, „thut es ihm leid um seine Kunst, sie so feil abzugeben. Habe ich's getroffen, Mouton?“

Der Hund nickte.

„Und du hast recht“, fuhr jener fort. „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert!“

„Nun, dann immer an die Arbeit“, rief, der zuerst aufgefordert, für den Bohn soll geforgt werden, he, einen Teller“, setzte er, dem Wirte zuwinkend, hinzu. „Ich mache dann selbst den Sammler.“

Ueber des Komikers Gesicht flog ein leichtes Lächeln der Befriedigung. „Nun, vorwärts!“ rief er, sprang auf, griff zu seinem Stod: „Vorwärts, Mouton!“

Sogleich war ihm der Pudel zur Seite auf dem Fußboden, ein Kreis hatte sich um sie gebildet und die Produktion begann.

Schon nach Verkauf einiger Sachen, die, man mußte gestehen, mit

vollkommener Kunstfertigkeit seitens des wohl dressierten Tieres ausgeführt und mit wachsendem Beifall, mit immer stürmischerem Bravo begleitet worden waren, machte der Sammler die Runde und bald glänzte nach Klumperte ein Häuflein Silbermünzen darin, die zusammengezählt, schon ein erkleckliches Sümuchen geben mochten.

Auch an die Honoratoren des Nebenzimmers kam die Reihe und die Beistauer stob hier besonders, ja, ja, in einem Falle ausnahmsweise längend. Es war die Hand eines fremden Herrn, der heute als besuchtsweiser Gast des Herrn Fritz, Rechtsanwalts in B., sich zufällig am Honoratiorentische mit eingefunden hatte, dort war er den Herren als Doktor Wilborn aus Berlin vorgestellt worden, aus der, als der Teller an sie kam, ein hellklingendes Goldstück zu den übrigen Münzen rollte.

Wie seltsam, rätselhaft, mußte man fragen. Die es von den Anstehenden bemerkte, sahen verwundert erst sich, dann den Fremden an. Wie kam denn der gerade zu solchem Akt der Grobheit, welches Interesse konnte denn ihn gerade leiten, gegen den ihm völlig unbekannt, simplen Komödianten diese Robless: an den Tag zu legen.

Und noch ist folgendes zu berichten. Schon vorhin, als Petermanns Stimme am Tisch lauter geworden und er seine Apostrophe der Hundesirene von sich strömte, war die ruhige Unterhaltung im Nebenzimmer ins Stocken geraten. Man nahm aufmerksamern Ohrs Anteil an der Verhandlung draußen; man fand sich überrascht, Schopenhauerische Philosophie an dem Orte, in dem Kreise, von den Lippen eines sonst unschätzbaren Hanswursts predigen zu hören. Aber den tiefsten Eindruck dieser Szene konnte man plötzlich an jenem fremden Herrn, der dort erst in ruhigem Geplauder an der Seite des Rechtsanwaltes auf dem Sopha gelesen, wahrnehmen: wie jäh betroffen, schwieg er; ihm klang wie der Ton einer wohlbekannten Stimme, einer Stimme, die ihm seit

Ihren Eid gehalten, grüßen dich! Morituri to salutant! Sie grüßen dich mit einer Aufrichtigkeit des Herzens, welche du in deiner theokratischen Umgebung niemals finden, mit einer Ergebenheit, welche du vergeblich unter den Ultramontanen suchen wirst." Um diese Demonstration noch zu verstärken, wurde der Toast dem König telegraphisch übermittelt. Infolge dessen wurde Rouvaux von dem Ministerium seines Amtes entsetzt. Diese Maßregel hat, wie man aus Brüssel telegraphiert, unter den Gesinnungsgenossen Rouvaux' einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Es regnet förmlich Proteste gegen diesen Regierungsakt und Kundgebungen zu Gunsten des Gemäßigten. Der Gemeinderat der Stadt Namur hat einstimmig beschlossen, die vom Provinzgouverneur verfügte Amtsentsetzung Rouvaux' für gesetzwidrig und rechtswidrig zu erklären und beim Könige über den Eingriff in die Gemeindefreiheit Beschwerde zu führen. Rouvaux ist entschlossen, sein Amt nicht niederzulegen, sondern fest auf dem Posten zu bleiben. Die Gemeindevorstände von Antwerpen und Brüssel haben an Rouvaux Zustimmungsschreiben gerichtet und darin erklärt, daß sie in seinem Triumpfzug, dessentwegen er gemäßiget werden sollte, durchaus keine Beschimpfung des Königs, sondern nur einen berechtigten Klagen über die Schulpolitik des kaiserlichen Ministeriums erkannt haben.

* Brüssel, 25. Septbr. In den Kohlen-districten beginnt es wieder zu gähren. Im Borinage macht die Ankündigung, daß eine Herabsetzung der Löhne bevorstehe, viel böses Blut. Im Kohlenbecken von Charleroi streiken bereits heute die Arbeiter mehrerer Gruben. Die Ordnung wurde jedoch bisher nicht gestört.

* London, 24. Sept. Hier giebt es dem Fr. 3. zufolge zurzeit nach ungefähre Taxation nicht weniger als etwa 19,000 stellenlose Deutsche jeder Branche. Viele, die früher Buchhalter und sonstige Posten versehen haben, begnügen sich momentan mit der Stelle eines Hausknechts, Kutschers und dergleichen mehr. Die deutschen Unterstützungsvereine werden momentan mehr denn je in Anspruch genommen, und es wäre zu wünschen, daß diesen Vereinen, die schon vielen Hunderten von Deutschen die Mittel zur Heimreise gewährten, aus dem deutschen Vaterlande zur Unterstützung des edlen Zweckes Hilfsmittel zufließen.

* Belfast, 27. Sept. Gestern gab es erneute Unruhen. Die Polizei wurde von großen Volksmassen mit Steinen beworfen, wodurch viele Polizisten verletzt wurden. Die Polizei feuerte, wodurch eine Person schwer verwundet wurde. Durch Heranziehung von Polizei und Truppen wurde die Ruhe wiederhergestellt.

* Bukarest, 27. Sept. Die dem Petersburger Journal zugegangene Nachricht, wonach in Rumänien eine Kabinettskrisis bevorstehe und von einer Kandidatur des Königs Carol auf den bulgarischen Thron die Rede sei, wird von unrichtiger Seite als unbegründet bezeichnet.

* Konstantinopel, 26. Sept. Heute früh 4 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde hier eine ziemlich starke Erderschütterung wahrgenommen, die aber keinen Schaden anrichtete. Auch in Smyrna wurden morgens 4 $\frac{3}{4}$ Uhr zwei ziemlich heftige Erdstöße verspürt, jedoch mit nur wenig Schaden.

* Dem Standard wird aus Sofia unterm 23. d. geschrieben: Die russische Agentur hat der Bank von Bulgarien ihr ganzes Depot von über eine Million Francs entzogen; augenscheinlich zu dem Zweck, die finanziellen Verlegenheiten der Bulgaren zu vergrößern, um sie zu zwingen, sich den Geheißenen Rußlands zu fügen. Die Finanznot wird täglich dringender und man fürchtet, daß die Feindseligkeit Berlins und Petersburgs die kontinentalen Börsen gegen alle bulgarischen Vorschläge, so solid dieselben auch sein mögen, schließen werde.

* Sofia, 25. Septbr. General Kaulbars ist hier angekommen. Eine große Reihe Wagen fuhr ihm auf der Dom-Balkan-Strasse entgegen. Die Zankowisten begrüßten den russischen General auf das lebhafteste. Wie verlautet, wird er folgende Vorschläge machen: 1) Aufhebung des Belagerungszustandes; 2) Enthaltung der politischen Gefangenen; 3) Verschiebung des Zusammentritts der großen Sobranje. Nekludow war heute der bulgarischen Regierung gegenüber freundlich. Stambulow unterhandelt mit der Partei Zankow, um ein gemeinschaftliches Vorgehen zu vereinbaren. Letzterer erklärte, er wolle gemeinsam vorgehen, wenn die von ihm Nominirten mit den Portefeuilles des Innern und Aeußern betraut würden.

* Sofia, 26. Sept. Dem czechischen Bierbrauer Prokeš, der mit vielen andern Baron Kaulbars entgegengesetzt war, erklärte letzterer auf der Landstraße, daß Bulgarien Vertrauen zum Zaren haben sollte, daß er (Kaulbars) gekommen sei, den Belagerungszustand aufzuheben und die Gefangenen zu befreien. Er drückte zugleich sein Befremden darüber aus, daß die bulgarische Regierung Telegramme des Zaren nicht publiziert habe. Dieselbe hat aber nur ein Telegramm zum Namenstage des Zaren erhalten und die Publikation desselben unterließ auf den Wunsch Nekludows.

* Sofia, 27. Sept. Die bulgarische Regierung ist fest entschlossen, die Forderungen Kaulbars bezüglich Aufhebung des Belagerungszustandes und Einstellung der Untersuchung gegen die Verschwörer zurückzuweisen; auch die Wahlen werden, selbst wenn Rußland widerspricht, am 11. Okt. stattfinden und die große Sobranje soll, wie die Verfassung verlangt, 14 Tage später zur Fürstenwahl zusammentreten. Diese Nachrichten spiegeln die augenblickliche Stimmung der bulgarischen Regierung, doch ist es nicht unmöglich, daß dieselbe nachgiebiger wird, wenn den Forderungen Kaulbars Berechtigungen zur Seite stehen.

* Sofia, 28. Sept. Nachdem die Regent-schaft die russischen Wünsche bekämpft, teilte Kaulbars dieselben in Form einer Note mit.

* Ein Blatt in Batavia meldet folgendes Jagdabenteuer. In einem Strandgebüsch hörten zwei Mitglieder des Jägerklubs einen gewaltigen Lärm, und als sie sich näherten, sahen sie einen Tiger, um den sich eine große Schlange gewunden hatte; letztere versuchte den Tiger im Nacken zu packen, während dieser sich vergeblich anstrengte, die Schlange mit seinem Nacken zu erreichen. Die beiden Jäger legten alsbald an und hatten das Glück, die beiden Ungeheuer auf den ersten Schuß tödlich zu treffen. Uebrigens ist die Zahl der jährlich von Tigern zerrissenen oder am Bisse giftiger Schlangen gestorbenen Eingeborenen auf Java eine sehr große; in vorigen Jahre kamen auf diese Weise über 200 Menschen ums Leben.

Handel und Verkehr.

* Tübingen, 25. Sept. Der Handel in Hopfen war in den letzten Tagen ziemlich belebt. Die Stadt verkaufte in voriger Woche 18 Ztr. à 50 M. Die Preise gingen aber zurück, anfangs bis auf 20 M. und hoben sich erst in letzter Zeit wieder auf 30 bis 40 M.

* Stuttgart, 28. Septbr. (Obstmarkt.) Wilhelmplatz: 100 Sacke Mostobst zu 6 M. bis 7 M. 50 Pfg. pr. Ztr.

* Ehlingen, 27. Sept. Güterbahnhof: heff., österr. und bayr. Mostobst 5 M. 50 bis 6 M. 50 Pfg. pr. Ztr.

* Saugau, 27. Sept. (Hopfen.) Handel schleppend, Käufe zu 40, 45, 50 und 55 M. Bei heutiger Versteigerung des städt. Ertrags wurde die Hälfte mit ca. 40 Ztr. zu 55 M. abgegeben und die zweite Hälfte, bestehend aus Prima und gut mittel, unter der Hand verkauft.

* Ulm a. D., 25. Sept. (Ledermessbericht.) Die diesjährige Herbstledermesse erfreute sich sehr großer Zufahren und eines sehr lebhaften Geschäftes. Von den auf derselben reichlich vertretenen Lederarten waren besonders gesucht und gegen die Frühjahrspreise mit 5 bis 6% besser bezahlt; Gute Sohlleder und feinere Sorten Wildleder. Die Zufahren betragen: 94 432 Kilo und hievon wurden verkauft: 21 832 Kilo Sohlleder, 41 780 Kilo Schmal- und Wildleder, 4524 Kilo Kalbleder, 14 650 Kilo Zengleder, 346 Kilo rohe Häute, zus. 83 132 Kilo mit einer Umsatzzumme von rund 270 900 M.

* Von der Tauber, 27. Septbr. Im Hopfengeschäft herrscht immer noch ziemlich Mangel. Geringe gelbe Hopfen werden fast ganz vernachlässigt und stehen bedeutend niedriger im Preise. Prima wird zu 70—75 M., Sekunda 60—65 M. und Tertia zu 40—45 M. gekauft.

Vermischtes.

* (Ein Hindernis.) Er: Liebes Weibchen, soeben komme ich vom Maler! Morgen ist mein Bild fertig — Du wirst sehen, wie treu es ist! — Sie: Dann kann es Dir nicht ähnlich sein.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer, Altensteig.

Jahren verschollen gewesen, die jetzt zitternde Begier iried ihn, Gewißheit mußte er haben.

„Wer ist der Sprecher dort?“ räumte er flugs seinem Freund zu. „Ein Schauspieler — Komiker der Gesellschaft, die hier am Orte weil“, war des Rechtsanwalts Antwort.

„Sein Name?“ „Petermann!“

Der Name klang fremd; halb wieder enttäuscht schwieg der Arzt. Aber doch erhob er sich, da auch die anderen Herrn aufgestanden waren und, um die Künste des Pudels mit anzusehen, sich in der breiten Thüröffnung postiert hatten. Seinen Arm in den des Freundes geschoben, trat er vor. Man machte ihm höflich Platz und er kam mit dem Freunde vorn in die Reihe zu stehen.

Ein zufällige Wendung des Komikers ließ dessen Antlitz ihn sehen, ein unwillkürlich leiser Ausruf von seinen Lippen: „Er ist's“ — der Freund fühlte den Arm, der in seinem hing, krampfhaft bebend. Und nun kam der Teller — das Goldstück flog hinein — die Blicke der Umstehenden sahen verbucht — der Teller ging weiter — die Produktion war zu Ende — der Teller, vollgehäuft bis zum Rande, ward in die Hand Petermanns gereicht.

Wie diese Hand zuckte. Er hatte gebettelt, Scham überflog sein Gesicht — reiche Gaben, die ihm hier zugestossen, und doch — Bettelgaben — aber sein Weib! nur seines Weibes hatte er ja gedacht, dieses armen Weibes, das todkrank daheim lag, ohne einen Baderunf und es mußte doch sein! Eis, Rotwein, Fruchtgelee, alles das mußte beschafft werden. Er hätte gestohlen, wäre es ehrlich nicht zu erlangen gewesen und war denn betteln unehrlich? Im Grunde — nein, wahrlich, hatte er gar nicht gebettelt. Es war Moutons braver Verdienst.

„O, wie gut, daß er Mouton hatte! Mein treues, Liebes, verständiges Tier, einziger Freund, den ich habe, Freund im Unglück!“

Er hätte sich hinabgehungen und des Hundes Kopf — denn Mouton lag ausruhend zu seinen Füßen und schaute mit glänzendem Blick, weiteren Befehles harrend zu seinem Herrn auf — mit beiden Händen erfassen und gerührt an die Wange pressen mögen, hätte er nur eben der Hände nicht bedurft, um den reichen Inhalt des Tellers jetzt hinwegzuraffen; einen dankbaren Blick wenigstens warf er ihm zu, dann überschaute er seinen klingenden Verdienst wieder.

Da fällt sein Auge auf das Goldstück: eben hat er es mit dem Finger hervorgewählt; er ist betroffen — „Mein Gott, mir das? woher? es ist ein Irrtum!“ Er läßt den Blick fragend in der Runde schweifen; er hätte den Geber entdeckt, an der Verwirrung seiner Züge hätte er ihn erkennen müssen, wäre dieser nicht im selben Moment zurückgetreten und ihm unsichtbar geworden; sonst keiner in der Versammlung, dessen Antlitz ein so besonderes Interesse kundgab, oder der vorträte, zu sagen: von mir kam es! Ich habe mich vergriffen. Da — gib wieder — nimm hier!

Das Goldstück ruht einen Augenblick in seinen aufgehobenen Fingern, zögernd senken sie sich, er atmet tief, er zuckt freudig zusammen — „welch ein Glück!“ jauchzt es heulisch in ihm, „was wird Mathilde für Augen machen — wie wird sie sich freuen!“ Zitternd steckt er die Krösusgabe ein, apart in eine Tasche. Nun ist der Teller leer; er verneigt sich, sammelt ein Wort des Dankes und eilt, rückwärts grüßend, von dannen. Durch die Fenster der Gaststube sehen die Nachblickenden ihn quer über den Markt, durch die Fülle der Krambuden sich hindurcharbeitend, besüßelten Fußes ausschreiten, der Pudel folgte ihm hart auf den Fersen; drüben die Thür der Apotheke schlägt hinter ihm zu, er ist verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinde Bergorte.
Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den 2. Okt. d. J. nachm. 2 Uhr, verkauft die Gemeinde aus ihren Wald-

wungen Abt. Drecht:
1 Km. buchen Anbruch
204 " tannene Brügel
59 " tannen Ausschuß.
Afahr günstig.
Bemerkt wird noch, daß das Holz vom betreffenden Käufer erst bis 1 Febr. kommenden Jahrs bezahlt werden darf.
Käufer sind hiezu eingeladen.
Den 27. Sept. 1886.
Gemeinderat.

III. Haupt-Versammlung
des
Schwarzwald-Bienen-züchter-Vereins
am Sonntag den 3. Oktober nachmittags 2 Uhr in Heselbrunn bei Wirt Großmann.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.
Vorstand Schlack.

Altensteig.
Neuer Wein
ist zu haben bei
J. G. Koller.

Altensteig.
Unterzeichneter fezt seinen 1 1/2 Morgen großen
Ader
im Turnersfeld dem Verkauf aus.
Liebhaber wollen sich **Samstag abend 5 1/2 Uhr** auf dem Rathhaus einfinden.
Christian Luz,
Lorenz Sohn, Rotgerber.

Altensteig.
Liqueur,
1/2 Liter 30 bis 40 Pfg.,
Kräuter-Liqueur,
1/2 Liter M. 1.,
Weingeist,
1 Liter 80 Pfg.,
Branntwein,
1 Liter 45 Pfg.
bei
M. Raschold,
Conditor.

Das größte
Bettfedern-Lager
v. C. F. Rehnroth, Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 125 Pfg., Prima Halbdaunen 160 Pfg. und 2 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenientende Ware wird umgetauscht.

Siehe: Tuschschuhe u. Cordschuhe u. Lederzeug. Siehe: Tuschschon für Frauen Dutz. 11 M. Bei größ. Abn. billiger. Bez. G. Engelhardt, Zeitz.

Bekanntmachungen.

Warth-Ebhausen.
Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am
Dienstag den 5. Oktober d. J.
im Gasthaus zur „Traube“ in Ebhausen stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

J. F. Lutz,
Sohn des Aderwirts Lutz in Warth.
Katherina Walz,
Tochter des + Lammwirts Walz in Ebhausen.

Calw.

1886. **Neuer** 1886.



rheinheßischer Rot-Wein

&
oberelßässer Weiß-Wein
bester Qualität
ist von Ende dieser Woche an bei uns zu haben.
Achtungsvollst!
Giebenrath & Klinger.

Der mit der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart verbundene
Kapitalisten-Verein.

Es wird hienit die Serie 17 der Pfandbriefe dieses Vereins zur Rückzahlung à 104 % pr. 31. Dezbr. d. J. gekündigt. Mit Ablauf dieses Termins hört die Verzinsung auf. Die Zeit, von welcher an diese Pfandbriefe zur Einlösung entgegen genommen werden, wird später bekannt gemacht.

Gleichzeitig werden die Inhaber von Pfandbriefen davon in Kenntnis gesetzt, daß die Pfandbriefe von Serie 11 und 12, wovon noch ca. M. 250,000. — ausstehen, seit 16. Septbr. d. J. außer Verzinsung getreten sind, und daß der Kündigungsstermin für
Serie 4 am 22. Oktober d. J. und für
" 8 " 10. November d. J.

abläuft.
Die Einlösung der Pfandbriefe von Serie 4 und 8 kann jetzt schon täglich mit Zinsen bis zum Zahlungstag bewerkstelligt werden und hält sich hiezu empfohlen

Agent: C. W. Luz in Altensteig.

Für nur 3 M. 50 Pfg. vierteljährlich
abonniert man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden
vollkommen unparteiischen

„Neueste Nachrichten.“

- und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter gratis:
1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmusterbeilagen, monatlich.
3) „Produkten- und Warenmarktbericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaren zc. — wöchentlich.
4) „Verlosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anlehenslose zc., wöchentlich.
5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 mal monatlich.
6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 mal monatlich.
7) „Sonntägliches Echo“, — wöchentlich.

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Inserate hervorragend wirksam!!

Probenummern gratis und franko.

Holzauflahmehüchlein & Hauerseine
empfehlst
W. Rieker.

Altensteig.
Nächsten Dienstag sind schöne faure

Mostäpfel

zu haben bei
Zailer, z. Traube.

Dornstetten.
Holz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen kommen gegen bare Bezahlung auf dem Rathhaus hier am
Samstag den 9. Oktober d. J.
vorm. 10 Uhr

zum Verkauf:
138 Stamm Langholz mit 280 Festmeter und
94 Stück Säglöde mit 47 Fm., wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 26. Sept. 1886.
Stadtschulth. Amt.
A. B. Gem. Junkler.

Wilbbad.
Unterzeichneter fezt
4 Pferde
dem Verkauf aus, auch gebe in Verstell.
Weiter verkaufe ich ein lackiertes **Bernerwägel** mit Federn, gepolstertem Tafelstz und Spritzleder.
F. Brachold.

Altensteig.
Schönstes Vieh-Salz

billigst bei
M. Raschold,
Conditor.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Pappdeckel

halte ich bestens empfohlen.
W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs
vom 27. Septbr. 1886.
Dukaten 9. 41—46
20-Frankenstücke M. 16. 14—18
Englische Sovereigns 20. 30—35
Russische Imperiales 16. 68—73
Dollars in Gold . . . 4. 16—20